



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ruhrtal-Sagen von der rheinisch-westfälischen Grenze

Bahlmann, Paul

Münster, 1913

Grubensagen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67002)

Unter den zum Altendorfer Gemeindebezirk gehörenden Gruben sodann finden sich zwei, um die sich der Sage Ranken gewunden. In der Zeche „Vereinigte Alte Sackberg und Geitling“ schlürft und pocht der im Volksmunde „Stebbelsmann (d. i. Stiefelmann)“ genannte Stollenmann¹⁶, der bei Lebzeiten die Knappen um einen guten Teil ihres Lohnes betrog und deshalb die ewige Ruhe nicht finden kann. Ebenso spukt des Nachts im „Himmelsfürster Erb-stollen“ das Stollengespenst¹⁷, das durch Rasseln und Stöhnen die Knappen erschreckt, ihnen aber nichts zuleide tut, solange sie seiner nicht spotten. Nur einmal wagte es ein tollkühner Bursche zu rufen „Komm näher doch, Troll, und zeige dich!“, da züngelten blaue Flammen aus dem Felsenspalt und hervortrat solch graufige Gestalt, daß der vorwitzige Bergmann bei ihrem Anblick in Irrsinn verfiel und nach drei Tagen seinen Geist aufgab. Meist nämlich erweisen nach den unter den Bergleuten an der Ruhr verbreiteten Sagen, die noch der Zeit entstammen, in der vor der Einfahrt sich die Belegschaft zu gemeinschaftlichem Gebet versammeln mußte, die Grubengeister

16) ib. II, S. 18 f.

17) ib. II, S. 41 f.

den Knappen nur Gutes. So fordern sie z. B. durch Warnrufe¹⁸ gefährdete Bergleute zum Verlassen ihres Platzes auf und bewahren sie dadurch vor dem schrecklichen Geschick, von einem alsbald auf die freigewordene Stelle herabstürzenden Riesensteine zermalmt zu werden. Desgleichen erzählt man u. a. auch in Altendorf viel von dem Grubenmännchen¹⁹, das einst plötzlich vor einem jungen Häuer stand, der, vom Unglück dauernd verfolgt, nach noch einem vergeblichen Versuche, lohnende Adern zu finden, den Teufel um Hilfe anrufen wollte. Es versprach ihm, für ihn die Arbeit zu verrichten, wenn er ihm nach jedem Lohn-tage einen einzigen Heller an dieser Stelle zahle und unverbrüchliches Schweigen gelobe. Nur zu gern ging der Knappe auf diesen Vorschlag ein, und die Ausbeute war eine so reiche, daß er gar bald zu Glück und Wohlstand gelangte. Jahrelang hat dann der inzwischen verheiratete und mit lieblichen Kindern gesegnete Bergmann sein Versprechen gehalten — gezahlt und geschwiegen —, da öffnet ihm eines Tages, an dem er die Kameraden ins Wirtshaus begleitet, der ungewohnte Trank die Lippen und er erzählt

18) ib. III, S. 38 f. und II, S. 66 f.

19) ib. I, S. 9—13.

den Genossen, die über allerlei Wunder in den Schächten sich unterhalten, auch was ihm begegnet sei. Kaum hat er geendet, da merkt er, wie unklug er gehandelt, und verläßt taumelnd die Schenke. Ruhelos wälzt er sich auf seinem Lager, und noch vor der Zeit schleicht er zitternd und bangend zum Schachte, in dem ihm nicht wie sonst ergiebiger Arbeit Frucht, sondern an seiner Keilhau die trostlose Inschrift „Du Schwächer brachst den Pakt, nun schlag' das Erz allein!“ entgegenblickt. Weinend ringt er die Hände, doch

Umsonst ist alle Reue:
So sehr auch bat der Mann,
Des Schwäkers nahm nie wieder
Der treue Gnom sich an!

An der südöstlichen Ecke des Altendorfer Gebietes erheben sich etwa 10 Minuten von der Ruhr in der Gemeinde Dumberg, dicht an dem durch die Ortschaft nach Niederwenigern führenden Wege, auf dem waldigen Abhänge oberhalb der „Hünenwiese“ die sieben für Hünengräber gehaltenen Hügel, in denen nach dem Volksglauben²⁰ sechs Getraue um ihren König ruhen, bewacht von den sie beschattenden

20) ib. II, S. 108 f.